

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1.60 Mk., mit Postlohn 1.90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Speringstraße Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Koniedi in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saars in Elbing.

Nr. 87.

Elbing, Freitag,

12. April 1895.

47. Jahrg

Des Charfreitages wegen
erscheint die nächste Nummer
dieser Zeitung Sonnabend Abend.

Telegramme

der

„Altpreussischen Zeitung.“

Berlin, 11. April. Der bekannte Abg. Prinz Carolath veröffentlicht ebenfalls einen Protest gegen die Umstrukturvorlage.

Berlin, 11. April. Fürst Bismarck empfing gestern eine Deputation der Deutschen aus Odesa.

Breslau, 11. April. Der Ausschuss der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Schlesien beschloß die Erbauung eines eigenen Krankenhauses.

Wien, 11. April. 70 Steirer verlassen morgen Graz, um sich nach Friedrichsruh zu begeben. Sie werden am Ostermontag vor dem Fürsten Bismarck in Steirertracht erscheinen.

Rom, 11. April. An verschiedenen Stellen des Landes wurden Erdstöße verspürt. Unter der Bevölkerung der betroffenen Ortsherrschaft herrscht eine Panik.

Paris, 11. April. Der Deputierte Mirman erschien gestern zum ersten Male als Soldat in der Kammer. Er ergriß nicht das Wort, betheiligte sich aber an der Abstimmung.

Belgrad, 11. April. Die Verhandlungen mit der Königin Natalie betreffs einer Rückkehr haben sich zerschlagen. Sie verbleibt im Auslande.

Belgrad, 11. April. Hier herrscht große Bestürzung wegen der Verurteilung des bisherigen in russischen Diensten stehenden Prinzen Karageorgiwitsch. Man befürchtet, derselbe wolle an die Spitze einer antirussischen Agitation in Serbien treten.

Belgrad, 11. April. Der Präsident des Ausschusses der Fortschrittspartei wurde gestern von einem Heiden erschossen.

Lapozza, 11. April. Bei der gestrigen Reichstagswahl wurde Franz Kossuth mit 1103 Stimmen gewählt. Der Liberale Voerres erhielt 973 Stimmen.

Sonnenwende.

Die Stunde der Entscheidung ist nahe, wo der Mandarinenstaat China sich entweder für besiegte erklären und den Erfolgreichen „japanischen Zwergen“, wie chinesischer Uebermuth die Truppen des Mikado zu nennen beliebt, die Thore seiner Reichshauptstadt Peking freiwillig öffnen oder noch einen letzten verzweifelten Kampf vor deren Thoren wagen muß. Zwar sind jetzt Friedensverhandlungen angebahnt worden, aber trotzdem kann man an einem unmittelbaren Erlolge dieser Verhandlungen zweifeln. Wie dem auch sei, aus dem ostasiatischen Kriege können wir beachtenswerthe Lehren ziehen und auch nach seiner Beendigung wird er für das Reich der Mitte von gewaltigen Folgen begleitet sein.

Vor Allem bringt uns der Krieg eine Bestätigung des alten Satzes, daß Weisheit und Werth eines Volkes in seiner Kultur nur auf dem Schicksalserbe erbichtet wird. Alle anderen Schriftstücke können gefälscht sein, die Beglaubigung, welche eine Waffenentscheidung einträgt in das Buch der Geschichte, ist unanfechtbar. Der Krieg in Ostasien bietet aber auch demjenigen „Diplomaten“, der die Entscheidung über die großen Fragen der Menschheit aus dem Bereiche von Blut und Eisen in das Gebiet der Schiedsgerichte hinüberzuweilen möchte, einen passenden Anlaß, die Frage von Neuem zu prüfen, nach welchem Paragraphen künftig entschieden werden soll, ob eine Nation berechtigt sei, Aufnahme zu finden in den Kreis der maßgebenden Kulturstaaten. Japan hat sich auf dem Schlachtfelde eine Stellung errungen, die ihm ein Schiedsgericht wohl kaum zuerkennen hätte.

Die Folgen des Krieges werden sich nach den verschiedenen Richtungen hin zeigen, ganz besonders aber in China. Dieser träge, ruhende Koloss hat einen furchtbaren Stoß erlitten, und diese Erschütterung wird in ihren Wirkungen andauern, auch wenn das Mandarinenthum sich noch so sehr sträubt: China muß sich emporkraftigen, oder es wird zu Grunde gehen, wie das Königtum Polen. Scheinbar hält China allerdings noch die gemaltigen Niederlagen mit stolzigem Gleichmuth aus. Wie der bezopfte Bewohner des Reiches der Mitte gleichgültig ist gegen den Tod und empfindungslos selbst gegen die Marter, so ist er auch gleichgültig gegen nationale Ehre, gegen Manneseth und Heldenthum. Trotz seiner Todesverachtung aber ist der Chinese kein guter Soldat. Denn Gleichgültigkeit gegen das Leben allein macht noch nicht zum Soldaten, und erst der verdient den Lorbeerkrantz, der

mit vollem Bewußtsein von dem Werthe des Lebens dieses einsetzt für Güter, die höher stehen als das Leben. Weil dieses beim Chinesen nicht zutrifft, darum scheidet er beim ersten Kanonenschuß, darum läßt er sich auf der Flucht niederwerfen, statt in dem Sturme der Schlacht.

Der Geist des chinesischen Heeres muß also nach dem Friedensschluß umgestaltet werden, und derjenige Staatsmann, der als Träger der Reformgedanken gelten darf, ist Li-Hung-Tschang, der neulich betnahe der Kugel eines feigen Mordbuben zum Opfer gefallen wäre. Er ist zum Unterhändler mit Japan bestimmt und wird nach dem Frieden vor eine schwere Aufgabe gestellt werden. Ihm wird es obliegen, den Widerstand des Mandarinenthums zu brechen und das Volk zur Erkenntnis zu führen, daß der Stolz auf die eigene Macht und die Abschließung von jedem fremden Einfluß, das Pöngeln am Gewohnten nicht die Bürger des Sieges, sondern die sicheren Vermittler der Niederlage sind.

Deute ist China nicht mehr die Vormacht des Ostens, das kleine Japan hat ihm im Kriege, in der Politik, in der Kultur den Vorrang abgelassen.

Der Kriegszug der Engländer in Indien

Ist, wie die bisher gebrachten Nachrichten zeigen, bisher unerwartet günstig verlaufen. Soeben sieht eine Hauptnachricht aus Swatlawe bevor, deren Ausgang von erheblichem Einfluß auf den Fortgang der englischen Expedition sein wird. Die Engländer planen diesmal offenbar ein ernsthaftes Vorgehen. Und das erweist sich in der That als notwendig, denn den Waziris gegenüber hat sich die englische Methode der Vauheit und des Abwärtens schlecht bewährt. Schon 1860 und 1881 hatte England mit den unruhigen Grenzstämmen zu kämpfen, es begnügte sich aber mit einer Züchtigung der Widerspenstigen, ohne dauernde Einrichtungen zu treffen. Und das hat sich, wie die jüngsten Ereignisse zeigten, bitter gerächt.

Diesmal wollen die Engländer ganze Arbeit machen. Und diese Arbeit ist schwer und mühevoll genug. Das Gebiet, welchem der englische Kriegszug gilt, ist das zwischen dem Hindukusch und der Gebirgslandschaft Kohistan, an der Nordwestgrenze Britisch-Indiens gelegene Bergland von Tschitral, welches im Westen und Süden von Afghanistan, im Norden von den russischen Pamirgebieten des Pandjshah- und Sarhad-Tals und im Osten von Britisch-Indien begrenzt wird. Das Land bildet eine Lücke in der starken, durchweg von hohen und zum Theil kaum passierbaren Gebirgen gebildeten natürlichen Grenzmauerung, die Britisch-Indien im Westen und Norden ihren starken Schutz verleiht. Von den Flußthälern des Sarhad und Pandjshah führen hohe schneebedeckte Pässe in das Tschitral-Gebiet, die militärischen Operationen einen nicht leicht zu überwindenden Widerstand entgegensetzen. Die Stadt Tschitral selbst liegt 700 Meter über der Meeresfläche und besteht aus sechs großen Dörfern, die sich drei englische Meilen weit an beiden Seiten des Flußes Kalasht hinziehen; in jedem der Dörfer befinden sich einige Forts. Das Tschitral-Gebiet zählt gegen 200,000 Einwohner, die meist Mohammedaner sind.

Im Herbst 1892 war der greise Mehtar oder Fürst von Tschitral, Aman-ul-Mulk, mit Hinterlassung von nicht weniger als 70 Kindern, unter denen sich 17 Söhne befanden, gestorben. Die Thronfolge scheidet nun in jenen Ländern kurzer Hand durch Mord und Todtschlag „gereizt“ zu werden. Der zweite Sohn, Bruder Nizam und ermordete einen Theil der übrigen Brüder. Da erschien aber ein Bruder des Vaters, Namens Schir Nizam, auf der Bildfläche, überfiel seinen Neffen, räumte ihn nebst noch einigen überlebenden Brüdern aus dem Wege und warf sich selbst zum Mehtar auf. Die Engländer unterstützten ihrerseits den rechtmäßigen Thronerben Nizam, bei der Ermordung seines Vaters nach Indien geflohen war. Aber auch Nizam wurde von dem dort üblichen Regentenschicksal ereilt. Er wurde von seinem jüngeren Bruder Amin-ul-Mulk bei Seite gebracht und die Engländer erkannten den neuen Thronwärter an. Jetzt glaubt aber der Khan Umrah von Zandol, der mit dem ermordeten Herrscher von Tschitral im Kriege lag, seine Zeit gekommen und ihm schloß sich ein anderer Anwärter aus der Familie des Ermordeten, Nizam Khan, an. Sie fielen in Tschitral ein, besetzten die Stadt Kiladrol, schlossen den englischen Agenten Robertson mit 300 Mann in der Burg von Tschitral ein und megalten eine Abtheilung indischer Soldaten unter Führung des Kapitäns Ross nieder.

Der Zweck des englischen Kriegszuges ist nun zunächst die Beseitigung Robertsons und der 300 Mann starken Besatzung, dann die Sühne für die Niederwerfung der englischen Truppen und endlich der Entzug der Forts von Nizam Karagh. Darüber hinaus verfolgen aber die Engländer zweifellos viel weitergehende Absichten. England will offenbar durch die Beseitigung von Tschitral den nächsten Zugang zu den militärisch wichtigen Punkten, den Pässen des Hindukusch, die auf dem großen Gebirgswall zwischen Britisch-Indien und Rußland liegen, zu gewinnen suchen, da diese für die indo-britischen Streitkräfte bei

einem etwaigen Zusammenstoß mit Rußland von hoher militärischer Bedeutung wären. Das ist auch der Grund, weshalb England auch Militärstrafen nach Tschitral und darüber nach Westen und nach Norden bis Badakshan und weiter plant. Diese weiteren Pläne Englands zeigen aber, daß auch nach einem glücklichen Ausgang der Tschitral-Expedition — und dieser ist noch keineswegs in naher Aussicht — die Schwierigkeiten keineswegs beendet sind, sondern durch die englisch-russischen Reibungen erst beginnen würden.

Politische Rundschau.

Elbing, 11. April.

Deutschland.

Außer dem Staatsminister Dr. Freiherr Lucius v. Ballhausen auf Kleinballhausen, sind der Präsident des Ober- und Landeskulturgerichts, Würtlicher Beheimer Ober-Regierungsrath Glagel zu Berlin, der Fideikommissbesitzer, Major a. D. Nikolaus Georg v. Below-Saleske auf Cufferow, im Kreise Schlawe, der bisherige Landrath des Kreises Greifswald, Majoratsbesitzer Graf v. Behr-Wehrenhoff zu Greifswald und der Staats- und Justizminister Schönstedt zu Berlin zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden und der Letzgenannte zugleich zum Kronsyndikus bestellt worden.

Die vorläufigen Ergebnisse der Veranlagung der neuen Ergänzungssteuer erreichen den vorgesehene Betrag von 35 Millionen Mk. nicht ganz. Nach Zuschlag der Zinsen aus den Ueberhöhen der Einkommensteuer bleibt ein Betrag von rund 2 Millionen Mk. durch eine Erhöhung der Steuerfäge zu begleichen. Es wird daher ein Zuschlag zur Ergänzungssteuer von etwa 6 Pfennigen auf die Mark erhoben werden müssen.

Betreffs der Durchsicht des Kaisergeschwaders durch den Nord-Dissee-Kanal ist auf das entschiedenste Vorhaben der Bauleiters, Geh. Bauoths Füllcher, vom Kaiser die Anordnung getroffen, daß das Panzerschiff „Würth“, Kommandant Prinz Heinrich, welches ursprünglich den Kaiserjachten unmittelbar folgen sollte, die letzte Stelle in dem Flottenzuge einnehmen wird. Der naheliegende Grund für diese Aenderung beruht in den bei der Eröffnung noch nicht mit absoluter Sicherheit zu garantierenden gleichmäßigen Tiefenverhältnissen des Kanals. Derselbe ist neun Meter tiefer, so daß „Würth“, welche einen Tiefgang von 7,4 Meter besitzt, unbehindert passieren kann. Da indefin durch Uferuntersuchungen vorläufig noch immer die Entfestigung neuer Uferlinie zu befürchten ist, solche Ausweichungen aber namentlich beim Passiren des großen Geschwaders nicht ausgeschlossen sind, würde auch ein gegenläufiges Festfahren des großen Panzerschiffes nicht zu den Unmöglichkeiten gehören. Dadurch würde natürlich der Kanal für die nachfolgenden Schiffe gesperrt, resp. empfindlich gestört werden.

Der General der Artillerie z. D. v. Zeminski ist mit folgender Rabinetsordre zum Chef des Holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 ernannt worden: „Ich nehme gern Veranlassung, Ihnen an dem heutigen Tage in Erinnerung an die von Ihnen melnem in Gott ruhenden Herrn Großvater im Kriege und im Frieden mit Auszeichnung geleisteten treuen Dienste ein besonderes Zeichen meiner vollen Zufriedenheit mit Ihren auch mit geleisteten Diensten, sowie meines gnädigen Wohlwollens dadurch zu geben, daß ich Sie hiermit zum Chef des Holsteinischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24, dessen erster Kommandeur Sie nach dessen Formirung waren, ernenne. Dasselbe ist angewiesen worden, Ihnen den Rapport und die Offizier-Rangliste vorchriftsmäßig einzureichen.“

Ein neues Vereinsgesetz dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch in dieser Session dem Landtage vorgelegt werden, und zwar zunächst dem Herrenhaufe.

Der Kultusminister hat eine Verfügung erlassen, wonach die über den Bedarf hinaus vorhandenen Schulamtswerber nicht mehr an andere Provinzen überwiesen werden, außer in den Fällen, wo sie selbst einen dahin gehenden Antrag stellen. Sie sollen vielmehr die Vertretung abwesender oder erkrankter Lehrpersonen übernehmen, an überfüllten Schulklassen vorübergehend befristet werden oder wo sich eine derartige Gelegenheit nicht bietet, zu remuneratorischer Thätigkeit an mehrklassige Schulen geschickt werden, um sich unter Leitung des Rektors oder Hauptlehrers für ihre Berufsthätigkeit weiter auszubilden. Ebenso sollen die Seminar-Abiturienten nicht sofort an ein-klassige Schulen geschickt werden; es soll vielmehr erst ihre Befähigung an mehrklassigen Schulen erprobt werden, wo sie die Anleitung und Unterführung älterer Amtspersonen nicht entbehren. Der Kultusminister ist bereit, wo die Geldmittel zur Erreichung dieser Ziele nicht ausreichen, diese zu verstärken.

Oberst von Göttnich, welcher dem Kriegsministerium als Chef der Infanterie-Abtheilung angehört, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt und durch den bisherigen etatsmäßigen Stabschef des Königin-Elisabeth- u. Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 Oberstleutnant v. Blöth ersetzt worden.

In Folge des Wahlkampfes in Eisenach hat der antimilitärische Candidat Klemann seinen Austritt aus dem Bund der Landwirthe angemeldet.

Der Reichstagsabg. Dr. v. Romierowski theilt

im „Dziennik Pozna.“ mit, daß er niemals der Umstrukturcommission angehört habe. Damit fallen auch alle Reibungen über einen Gegensatz zwischen ihm und Dr. v. Wolszlegler, der übrigens aus der Commission nicht ausgetreten sei, in sich zusammen. Der „Dziennik Pozna.“ fügt hinzu, die polnische Fraktion werde gegen die Umstrukturvorlage stimmen, auch in der Commissionsskaffung.

Einige Handelskammern und sonstige kaufmännische Vertretungen der östlichen Provinzen hatten sich an die beteiligten Ministerien mit dem Antrag gewandt, bei Zulassung der aus Rußland und dem österreichischen Galizien zuziehenden Juden von dem bisher geübten Verfahren abzugehen und diejenigen, welche als Händler, Kommissionäre, Korrespondenten zc. im Interesse des Handels unentbehrlich seien, allgemein und ungehindert zuzulassen. Aus Anlaß dieser Eingaben sind die Gründe, die für das bisherige Verhalten der preussischen Behörden gegenüber den aus Rußland und dem österreichischen Galizien zuziehenden Juden bestimmend gewesen sind, eingehend geprüft worden. Es ist dabei keine Veranlassung gefunden worden, von dem bisherigen Verfahren, wonach eine Prüfung von Fall zu Fall stattfindet, abzuweichen. Die Interessen von Handel und Gewerbe werden nach wie vor bei der Zulassung ausländischer Juden nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Zur Vermeidung etwaiger Unbequemlichkeiten wird es sich empfehlen, das Bestreben darauf zu richten, diejenigen ausländischen Elemente, die in den Eingaben als zur Zeit für den Handel unentbehrlich bezeichnet werden, durch Zuzugänge zu ersetzen.

Nach der Statistik der zum 30. April des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern gehörenden Strafankalten und Gefängnisse für 1. April 1893/94 waren bei Beginn des Etatsjahres 1893/94 52 solche Anstalten vorhanden, gegen 51 im Vorjahre; hinzugekommen ist das neuerbaute Zellengefängniß zu Düsseldorf, welches am 1. April 1893 dem Betriebe übergeben wurde. Bei Beginn des Etatsjahres waren betraut 22 849 Männer und 3542 Weiber, zusammen 26 391 Personen; der Zugang im Laufe des Jahres betrug 41 245 Männer und 9541 Weiber, zusammen 50 786 Personen; der Abgang im Laufe des Jahres betrug 41 244 Männer und 9697 Weiber, zusammen 50 941 Personen; am Schluß des Jahres verblieben in Gefangenschaft 22 850 Männer und 3386 Weiber, zusammen 26 236 Personen; mitbin gegen den Jahresanfang mehr 1 Mann, weniger 166 Weiber, zusammen also weniger 155 Personen. Ueberhaupt betraut wurden im Laufe des Jahres 77 177 Personen; darunter männliche Zuchthausgefangene 22 290, weibliche 3849, zusammen 26 139; männliche Gefängnisgefangene 22 584, weibliche 3853, zusammen 27 437; männliche Haftgefangene in geschärfster Haft 5670, weibliche 3275, zusammen 8945; männliche Haftgefangene in einfacher Haft 2968, weibliche 438, zusammen 3406; männliche Polizeigefangene, einschließlich Transportierten, 995, weibliche 214, zusammen 1209; männliche Untersuchungsgefangene 8538, weibliche 1451, zusammen 9989; männliche Schuldgefangene 49, weibliche 3, zusammen 52. Die Gesamtzahl der Gefangenen hat sich gegen das Vorjahr um 2213 Männer und 245 Frauen, zusammen um 2458 Personen = 381 v. H. vermehrt. Die Zahl der Detentions- oder betraut 9548 136, gegen das Vorjahr 6176 = 0,06 v. H. mehr. Der tägliche Durchschnittsbestand an Gefangenen aller Gefangenschaftsarten betrug 1893/94 26 159, 1892/93 26 176. Aus einer Zusammenfassung, die bis 1889 zurückweist, ist ersichtlich, daß sie in jenem Jahre 28960 betrug, dann bis zum Jahre 1873 bis auf 21 716 zurückging, dann wieder anstieg, bis sie 1882/83 mit 30515 die höchste Zahl erreichte. Von da an bis 1891/92 ergibt sich wiederum ein allmählicher Rückgang bis auf 25 413, und neuerdings wieder, wie an den vorn angegebenen Zahlen ersichtlich, ein Anwachen. In den 52 Strafankalten und Gefängnissen waren am 31. März 1894 2146 Beamte vorhanden, darunter 35 Direktoren, 202 Inspektoren, Sekreäre und Bureau-Assistenten; 1470 männliche und 207 weibliche Unterbeamte; 49 evangel., 42 katholische und 1 jüdischer Lehrer (und Lehrerinnen); 62 Ärzte, Wundärzte und Heilgehilfen. Im Nebenamt waren davon thätig 44 Geistliche, 20 Lehrer und Lehrerinnen und das aufgeführte ärztliche Personal.

Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat März d. J. geprägt worden: 18 184 840 Mark in Doppelkrone, 289 490 Mark in Krone, 89 500 Mark in silbernen Fünftmarkstücken, 60 237,95 Mark in Fünft- und 84 153,79 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesamtprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke bezifferte sich Ende März d. J. auf 2930 636 500 Mark in Goldmünzen, 477 240 519 500 Mark in Silbermünzen, 52 597 766 30 Mark in Nickelmünzen und 12 835 444 74 Mark in Kupfermünzen.

Der Staatsminister und Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Freiherr von Hammerstein hat das Ehrenpräsidium für die große allgemeine Gartenbau-Ausstellung, die zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins zur Förderung des Gartenbaus in den preussischen Staaten im Frühjahr 1897 in Berlin veranstaltet werden soll, übernommen.

Die Beseidelung der ostpreussischen fiskalischen Moore erfolgte zunächst bis gegen Ende der 20er

Sahre dieses Jahrhunderts im Wege der Vererb-
pachtung, während von 1830 ab der Weg der Zelt-
pacht befristet wurde. Die Erbpachtcolonien sind
demnach in Folge veränderter Gesetzgebung in das
freie Eigentum der Ansiedler übergegangen. Auf
diese Weise sind im großen Ruhrbezirk des Regierungs-
bezirks Königsberg allmählich entstanden die Eigen-
thumscolonien Alt-Heidlau (1756), Schenkendorf
(1781), Alt-Suffmiller (1782), Alt-Heidenhof (1797),
Julienbruch (1814), Schönborn (1829 — später mit
Gemeinde Vauken vereinigt). Auch von den späteren
Zeltpachtcolonien sind bereits 2, nämlich Grünhelde
und Friedrichsdorf, nach kommunaler Vereinigung mit
Elmber durch freien Verkauf in das Eigentum der
Ansiedler übergegangen. Besiedelt sind bis jetzt: 1) in
den vorgedachten Eigentumscolonien auf etwa 670 ha
309 Stellen mit nahe an 2500 Bewohnern, 2) in 10
Pachtcolonien des Regierungsbezirks Königsberg (Neu-
bruch, Neu-Heidlau, Franzrode, Carlrode, König-
gräß, Sandow, Langendorf, Neu-Suffmiller, Neu-
Heidenhof und Wilhelmrode) auf etwa 1400 ha
471 Stellen mit ungefähr 2700 Bewohnern, 3) in 3
Pachtcolonien des Regierungsbezirks Gumbinnen (Bis-
mark, Schneckenmoor und Jälsdamm) auf etwa
2200 ha 556 Stellen mit ungefähr 1800 Bewohnern,
überhaupt also auf 4170 ha 1327 Stellen mit 7000
Bewohnern. Nach dem allgemeinen Urtheile haben
die Pachtcolonien einen besseren Fortgang gehabt als
die Eigentumscolonien, weil die Pächter der Kontrolle
der Behörde unterstehen und insbesondere nicht in dem
Maße der Gefahr ausgelegt sind, Schulden zu machen,
wie die Besitzer in den Eigentumscolonien.

Der Sippe'sche Landtag hat sich bis nach Oftern
vertagt. Beschlüsse wurden in der letzten Sitzung
nicht gefaßt.

Oesterreich-Ungarn.

In Tapolca fanden anlässlich der bevorstehenden
Reichstagswahl mehrere Ausschreitungen der An-
hänger Kossuths statt. Militär stellte die Ruhe wieder
her. Die Wahl des Statthalters Verbes scheint ge-
sichert.

Der schwedisch-norwegische Gesandtschaftsträger in
Wien, Graf Venenhandt, erklärt alle alarmierenden
Nachrichten über die Beziehungen zwischen Schweden
und Norwegen für erfunden und jeder thätlichen
Grundlage entbehrend.

Italien.

Der Papst sandte an den Wiener Nuntius
Befehle bezüglich der christlich-sozialen Vereine in
Oesterreich, wozu die Leiter dieser Vereine sich
schonlich zu verpflichten haben, sich den Bischöfen
vollständig zu unterwerfen, sich jedes Angriffs auf die
Katholiken zu enthalten, die nicht ihre sozialen An-
sichten theilen, die Regierung nicht anzugehen, ihre
ethische Ergebenheit für Kaiser und Herrscherhaus
unzweifelhaft darzutun und in der Mitwirkung gegen
die Juden jede Ausschreitung und Gewaltthätigkeit zu
vermeiden. Ueberdies wird beauftragt, daß der Papst
eine allgemeine Rundgebung über die soziale Frage in
den verschiedenen Ländern vorbereite.

Frankreich.

Der Appellationshof verhandelte heute über
die Berufung in der Angelegenheit der Erpressungen
gegen verschiedene Cercles. Die gegen Fester und
Dreyfus verhängten Strafen wurden bestätigt, die
Strafe De Clercq wurde um 5 Monate, die Strafe
Gerards um 6 Monate herabgesetzt.

Der Senat beendigte in seiner gestrigen Vor-
mittagsitzung die Beratung des Budgets; im Ein-
verständnis mit der Regierung wurden an dem Kredite
für den Bau von Eisenbahnen 5 Millionen Francs
gestrichen. Das Budget gelangt heute Nachmittag an
die Deputirtenkammer zurück. — Der Subdirektor im
Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Rindre,
ist zum Gesandten in Kopenhagen an Stelle des nach
S. haben verziehenden Grafen D'Ormesson ernannt.

Präsident Faure ordnete an, daß fortan alle
im Bulletin officiel des Ministeriums nicht befindlichen
Verfügungen des Kriegsministeriums, namentlich
alle die Mobilisirung betreffenden Documente, seinem
Militärkabinett mitzutheilen seien. Der Präsident
wünscht hierdurch offenbar allen Heimlichkeiten vor-
zubeugen, wie sie unter Casimir-Perier vorgekommen,
dem vom General Mercier sehr wichtige Entscheidungen
vorenthalten wurden. Der Kriegsminister erließ an-
lässlich des Verschwindens militärischer Papiere in
Chambert hochstrenge Verfügungen, betreffend den
Transport militärischer Akten. Diese dürfen künftig
nur dem Stations-Chef persönlich und gegen
Ausweisung ausgehändigt und müssen in besonderen,
keinen anderen Zwecken dienenden Räumen aufbewahrt
werden. — Vorgestern Nacht wurde auf Befehl des
Generals Sausseur eine probeweise Mobilisirung der
Pariser Garntison begonnen, die heute beendigt wird.

Rußland.

Die Regierung hat der Gesellschaft der „Frei-
willigen Kreuzer-Flotte“ für das Jahr 1895 eine
Subvention im Betrage von 3 400 000 Rubl. bewilligt,
durch welche die Gesellschaft in den Stand gesetzt
wird, außer dem gegenwärtig in England im Bau
befindlichen Transportdampfer „Wladimir“ und dem
auf einer preussischen Werft der Vollendung entgegen-
gehenden Dampfer „Kiew“ noch mehrere 4 Schnell-
dampfer herstellen zu lassen. — Auf Weisung des
Zaren werden demnächst die meisten Gerichtshöfe des
Reiches einer Revision durch Spezialkommissionen unter-
zogen werden.

Großbritannien.

Das Unterhaus hat in zweiter Lesung die
Flottenvorlage angenommen.

Das Unterhaus wählte den ministeriellen Kan-
didaten William Court Gully, Abgeordneten für
Carlisle, mit 285 gegen 274 Stimmen zum Sprecher
des Hauses. Die Parteilisten stimmten mit der
Minderheit.

Im Laufe der Debatte wies Schatzkanzler Har-
court den Vorwurf Balfour's zurück, die Regierung
hätte in tyrannischer Weise das Bestreben gezeigt, dem
Gause einen Kandidaten für das Amt des Sprechers
anzudrängen. Er und die Regierung hätten einmüthig
die Wahl des für das Amt tüchtigsten Mannes ge-
wünscht, nämlich die Courtreys, aber die Liberalen
und Unionisten hätten dieser Kandidatur nicht zuge-
stimmt, weil die Tories einen eigenen Kandidaten auf-
stellen wollten. So sei eine Meinungsverschieden-
heit entstanden. Balfour besitzt die Mächtigkeit der
Erklärung Harcourt's. Nachdem Gully den Sitz des
Sprechers eingenommen hatte, begrüßte ihn der Unter-
haus und Balfour versicherte ihn der Unterstützung
der Opposition. Das Haus vertagte sich hierauf bis
zum 22. April.

Rumänien.

Unter den gemäßigten Rumänen ist bereits seit
längerer Zeit das Westliche wahrnehmbar, sich von
den auf dem Hermannstädter Programme stehenden
ultranationalen Mitgliedern gänzlich loszusagen. Diese
gemäßigten Elemente haben bereits vorbereitende
Schritte zur Beseitigung der bezüglich der Rumänen

bestehenden Gegenstände unternommen. An mehreren
Punkten Südburgarn haben vertrauliche Besprechungen
stattgefunden, in denen beschlossen wurde, daß die
Rumänen den Boden der Passivität verlassen und
schon bei der nächsten Abgeordnetenwahl ihr Wahlrecht
ausüben werden.

Serbien.

König Alexander lehnte den Empfang von Be-
schwerdeordnungen ab und wies sie mit ihren
Klagen gegen Wahlmissbräuche auf den gesetzlichen
Weg an die Regierung. Die Regierungsanhänger er-
warten eine Zweidrittelmehrheit in nächster Stichwahl.
Die Sitzungsdauer der Stichwahl wird für sechs
Wochen berechnet und es sind schon viele Quarlere in
Rück für die Ministerien und Beamten gemeldet.

Spanien.

In Puerto Principe auf Cuba ist die Regie-
rung von der Entdeckung einer Verschwörung benach-
richtigt, welche die Erhebung einer aufständischen
Streitmacht zum Ziel hat, wenn Marschall Martinez
Campos landet. Zahlreiche Personen, darunter der
Marquis von Santa Lucia und andere angesehenere
Persönlichkeiten sind verhaftet worden.

Belgien.

Der König hat die zum Tode verurtheilte Gift-
mischerin Frau Fontaug zu lebenslänglichem Zuchthaus
begnadigt.

Der Senat hat das Gemeindevahlgesetz in der
von der Kammer genehmigten Fassung mit 56 gegen
18 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen angenommen.

Dänemark.

Der Reichstag ist zum 17. d. Mts. zu einer
außerordentlichen Session einberufen worden.

Vom Kriegsschauplatz in Asten.

Der Briefwechsel zwischen den Admiralen
Tieng und Tio, durch den die Kapitulation von Wei-
hai-Wei eingeleitet wurde, liegt nun im Wortlaut vor.
Unter dem 12. Februar schreibt der chinesische Admiral
Tieng an Tio: „Gew. Ezzellenz mögen entschuldigen,
wenn ich Sie mit einigen Zeilen belästige. Verzeihen
Sie gütigst, daß ich Sie auf Ihren im vorigen Monat
an mich gerichteten Brief ohne Antwort gelassen.
Damals aber war mein Entschluß, zu kämpfen bis
zum Untergang meines letzten Schiffes, bis ich meine
letzte Kugel verschossen, bis alle Schwerter zerplittert,
alle Kanonen unbrauchbar geworden, zu kämpfen bis
auf den letzten Mann. Durch die harte Lehre der
Ereignisse bin ich jedoch zu einem anderen Entschlusse
gekommen. Ich will die in unserem Dienste stehenden
Fremden und meine eigenen Landsleute durch Kapitu-
lation retten. Und so erbitte ich von Ihnen, meinem
alten Freunde Tio, einen Waffenstillstand. Dafür will
ich Ihnen alles übergeben: Kriegsschiffe, Munition,
Gewehre, Proviant — alles, was unsere Flotte
bisher gekostet hat. Lassen Sie hingegen alle
Freunde und Landsleute unbehelligt. Wir sind ver-
lassen. Sind Sie geneigt, unter diesen Bedingungen
meine herzliche Bitte zu erfüllen, so wäre es mir lieb,
den englischen Admiral als Vertrauensperson hinzu-
ziehen zu dürfen. Ich sehe Ihrer baldigen Antwort
entgegen. Der Admiral des chinesischen Nord-
seewaders, Tieng - Sio - Sho.“ Tio erwidert um-
gehend: „Hochachtungsvoll habe ich von dem Briefe Eurer
Ezzellenz Kenntnis genommen. Ich bin zur Erfüllung
aller Ihrer Wünsche bereit, wie ich bereit bin, Ihre
Schiffe, Munition, Waffen u. s. w. in Empfang zu
nehmen, und zwar morgen, den 13. Die Stunde
werde ich nach persönlicher Rücksprache mit Ihnen be-
stimmen. Wenn ich mit einem Rath gestatten darf, so
wäre es der, daß Sie sich zunächst nach Japan be-
geben und erst nach Friedensschluß in die Heimath
zurückkehren. Es scheint mir dies für Ihre Sicher-
heit erforderlich. Doch wie Sie wollen. Den englischen
Admiral hinzuzuziehen, ist überflüssig. Ich werde Sie
nicht hintergehen. Ich sehe Ihrer Antwort morgen
bis 10 Uhr Vormittags entgegen. Geben Sie dem
Admiral Matsumoto, Tio.“ Mit diesem An-
twortschreiben hatte Tio dem seindlichen Admiral zwei
italienischen Champagner überhandt, da er von dem
chinesischen Ordnonanzoffizier gehört hatte, wie Tieng
in Folge der seelischen Anhebung und körperlicher
 Strapazen heruntergekommen wäre. Noch am näm-
lichen Abend erwiderte Tieng. Es sind dies seine
letzten Zeilen, denn gleich nach Abfertigung der
Ordnonanz nahm er sich das Leben. Der unglückliche
Kommandeur schreibt: „Herzlichsten Dank! Sie haben
mir mit Ihrem Versprechen, die Fremden und alle
meine Landsleute zu retten, eine so unendliche Freude
bereitet, daß ich nicht bedenken konnte, nein, in den
Himmel springen könnte. Herzlichen Dank auch für
Ihre freundliche Zuwendung, aber ich bedauere, Ihr
Geschenk nicht annehmen zu können. Ich sende es
anbei zurück, bitte Sie aber, mir deshalb nicht böse
zu sein, sondern mir zu glauben, daß ich das Obere
stets eingehend sein werde. Ich bitte Sie noch, am
16. mit der Uebernahme unseres Materials zu beginnen,
und schließe mit der Versicherung hochachtungsvoller
Freundschaft. Tieng.“

Ein japanisches Kriegsschiff beschlagnahmte den
englischen Dampfer „Nisang“ in der Nähe dieses Hafens.
Vextere hat eine Viertel Million Patronen an Bord,
welche in Shanghai angeblich von einer deutschen
Flirma, als Bambus und Stahl bezeichnet, verpackt
und seitens des englischen Dampfers in gutem Glauben
acceptirt wurden. — U-Sung-Tchang ist vollständig
wiederhergestellt und nimmt heute persönlich die
Friedensunterhandlungen wieder auf.

Südwestafrika.

Major Deutwein ist von seinem Zuge nach dem
südlichen Theil des Schutzgebietes wieder in Windhoek
eingetroffen. Witbol hat bis jetzt die dem Landes-
hauptmann gegenüber übernommenen Verpflichtungen,
Ruhe zu halten, erfüllt, er macht zugleich keinen Ein-
fluß geltend, um Schwierigkeiten, welche sich zwischen
dem Landeshauptmann und den einzelnen Stämmen
erheben, zu beseitigen. Weiterhin werde es vor allem
darauf ankommen, ob der Landeshauptmann in der
Lage sein wird, den Witbol-Deuten das zu ihrer Selbst-
bestimmung erforderliche Land zu überweisen.

Aus Reich und Provinz.

Berlin. Die Beleuchtungsfrage der Ausstellungs-
hallen in der Gewerbe-Ausstellung 1896 ist in der
Weise entschieden worden, daß sich der Ausschuss für
eine sehr ausgedehnte Beleuchtungszeit ausgesprochen
hat. Die Stunde, bis zu welcher das elektrische Licht
brennen soll, wurde vorläufig noch nicht festgelegt. —
Die bei der Luftschiffer-Abtheilung als Rekruten zur
Einstellung kommenden Militärpflichtigen sollen zufolge
einer neuen Bestimmung des Kaisers fernerhin kein
nur kräftige und geschickte Leute mit einem Körper-
gewicht von mindestens 70 Kilogramm sein. Als ge-
richtiges Maß aber, das nur bei Handwerkern aus-
nahmsweise 1,67 Meter betragen darf, sind jetzt 1,62
Meter festgesetzt, so daß die Mannschaften der Luft-
schiffer-Abtheilung, welche bis jetzt das gleiche Maß
wie die übrigen Gardeeregimenten (1,70 Meter und aus-

nahmsweise 1,67 Meter) haben mußten, von jetzt ab
bedeutend kleiner sein dürfen, als es bisher erforder-
lich war.

Berlin. Der Intendanturrath für die königlichen
Schauspiele, Professor Emil Taubert, Verfasser des
Textes der von Leoncavallo zu componirenden Oper
„Der Roland von Berlin“, ist gestorben. — In dem
Wucherprozeß gegen Labaschin und Genossen wurden
heute Labaschin zu 9 Monaten Gefängnis, wovon 6
Monat als verbüßt angerechnet werden, 2 Jahren
Ehrverlust und 1500 Mk., Riß zu 9 Monaten Gef-
ängnis, wovon 5 Monat als verbüßt angerechnet
werden, 2 Jahren Ehrverlust und 500 Mk. Geldbuße
v. urtheilt. Hempel wurde freigesprochen. — In
Weissenhof bei Bestow wurde gestern die Näherin
Taetmeyer ermordet und um 100 Mk. beraubt. Der
Thäter ist wahrscheinlich ein seitdem verschwandener
Schlachthausarbeiter, Namens Kringer. — Der frühere
Direktor des Wallner-Theaters Theodor
Lebrun ist in Strichberg in Schlesien gestorben.
(Theodor Lebrun war am 14. Januar 1828 zu Cor-
nichten bei Königsberg geboren, studirte zuerst in Berlin
Medizin, ging aber bald zur Bühne über, die er 1848
in Thorn zuerst betrat. Seit 1865 führte er die
Direktion des Algor-Theaters, 1868 übernahm er
die Direktion des Wallner-Theaters in Berlin, auf
dem er neben der Pöste auch das Lustspiel heimlich
machte. Lebrun selbst war ein vorzüglicher Charakter-
darsteller und auch in klassischen Rollen trefflich.) —
Das Präsidium und der Bureaudirektor des Reichs-
tags bemühen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
sollen dazu benutzt werden, um einige Verbesserungen
durchzuführen. Durch Schaffung eines neuen Durch-
gangs zwischen Journalistzentribüne und Bundesraths-
loge wird der Verkehr mit den Journalistzimmern
mehr erleichtert werden. In der ersten Sitzungs-
tagung sollen sich im Einvernehmen mit der Bau-
verwaltung, den gerechtfertigten Wünschen der parla-
mentarischen Presse bezüglich der Journalistzentribüne
nach Kräften entgegenzukommen. Die Oesterleiten
s

Aus Westpreußen. Dem Jahresberichte des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens zufolge zählte der Verband am Schlusse des Jahres 1894: 42 Vereine (darunter die Kreisvereine Schneeg und Br. Stargard) und 4 Obmannschaften mit insgesammt 823 Mitgliedern. In den Zweigvereinen wurden in dem Berichtsjahre 225 Sitzungen mit 205 Beschlüssen abgehalten. Die Gesamtsumme belief sich auf 1301,79 Mk. und die Ausgabe auf 1234,51 Mk., so daß sich der Bestand unter Hinzurechnung einer Sparloosenlage in Höhe von 477,84 Mk. auf im Ganzen 540,12 Mk. beläuft. Für die Kellnerkündigung, welche die Gewährung von Pensionsbeihilfen an Wittwen und Ganzwaisen der Mitglieder bezweckt, wurden 304,50 Mk. vereinbart, während die Sammlung für das Kellnerdenkmal den Betrag von 20,75 Mk. ergab.

Brangfurt. Das Opfer eines unvernünftigen Bravourstückes wurde der Knecht Karl Snyol. Am Sonnabend waren die Leute des Gutbesizers V. damit beschäftigt, Schnee abzuräumen und wickten den Genannten nach zwei Liter Schnaps. Mit demselben zurückgekehrt, rühmte er sich, ein Liter in einem Zuge austrinken zu können. Sofort wurde eine Wette eingegangen; der 18jährige Mensch trank in der That einen vollen Liter Schnaps aus, fiel zu Boden und mußte nach Hause gefahren werden. Trotz aller Mühe des herbeigeholten Arztes starb der Knecht Sonntag Nachmittag.

Stühm. Der Verkauf der hiesigen Apotheke des Herrn Bregenborf an Herrn Dr. Klatt-Ebling ist rückgängig gemacht worden. Der Käufer ist vom Kaufe zurückgetreten und zahlt sämtliche Unkosten.

Wormditt. Am 25. Mai d. J. wird hier eine landwirthschaftliche Bezirksschau der Kreise Braunsberg, Br. Holland und Wrognau abgehalten, mit welcher eine Ausstellung von Thieren aller Art und Maschinen verbunden ist. Der Zweck derartiger Schaulustigungen ist für unsere Landwirtschaft von recht belehrender Wirkung. Theils geben dieselben einen neuen Ansporn zum rationellsten Vorgehen der Viehzucht, auf die gerade in unserer schweren Zeit die Landwirtschaft angewiesen, andererseits dienen die Schauen zur Einführung guter Rassen und somit zur Bereicherung des heimischen Viehstandes. Die Abtheilung für landwirthschaftliche Maschinen bietet dem Landmann Gelegenheit zur Prüfung und vor allem zum Vergleich der landwirthschaftlichen Hilfsmittel, so daß sein allgemeines Urtheil bedeutend gehoben wird. Die Bezirksschau zu Wormditt nimmt Anmeldungen für Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hausthiere aus den Kreisen Braunsberg, Br. Holland und Wrognau bis zum 10. Mai entgegen. An Staatsprämiengeldern sind für Pferde in Händen von Besitzern bis zu 100 ha 2100 Mk. und für Rindvieh gleicher Besitzer 1300 Mk. ausgesetzt. Außerdem gelangen eine Anzahl von Medaillen und Anerkennungen zur Vertheilung, auch für andere ausgestellte Thiere und für Maschinen. Auch kleineren Besitzern ist die Theilnahme am Wettbewerb nur warm zu empfehlen.

Rönigsberg. Der Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen wird auch in diesem Jahre in Karolinenhof drei große Pferderennen veranstalten, und zwar ist für das erste der 21. Juli, für das zweite der 28. Juli, und für das dritte der 4. August bestimmt worden. — Ueber den Einfluß, welchen die Ausführung des Nord-Ostsee-Kanals auf die bisherigen Verkehrs-Verhältnisse der deutschen Seehäfen und der Ostseehäfen überhaupt haben wird, hat der Geheimke Kommerzienrath A. Sartori Erhebungen ange stellt und ist darnach zu dem Schlusse gelangt, daß es durchaus notwendig ist, an der Kanalmanöuvring in Kiel einen geeigneten Umschlagplatz zu schaffen, wenn nicht ein großer Theil des Vortheils, welcher aus der Kanalanlage Deutschland und insbesondere den Ostseehäfen erwachsen würde, wieder verloren gehen soll, namentlich nachdem Kopenhagen in zielbewußter Weise durch rechtzeitige Schaffung seines großen Freihafens die Gefahr, welche seinem Handel durch die Kanalanlage droht, abzuwenden sucht.

Tilfit. Es ist immer ein freudiges Ereigniß, wenn der Eingang am dem Meeresstrom vorüber und die Kähne und Dampfser des Hafens Enge verlassen können. Hunderte von Händen sind dann an den Ufer- und Holzpflügen beschäftigt und viele Arbeiter finden lohnenden Verdienst. Vorgefien früh legte sich das Eis wieder in Bewegung, und nachdem das russische Eis im Laufe des Tages bis auf einzelne Schollen, die „grauen Bolacken“ genannt, die auch heute noch als Nachzügler ankommen, den Strom hinabgefahren waren, nahm gestern früh der Dampfser „Trube“ die Tourfahrten nach Schmalenangen auf. Der Dampfser „Schnell“ unternahm seine erste Fahrt heute Mittag stromobwärts nach Zavelangen. Im Laufe des Vormittags sah man eine ganze Reihe Kähne bei günstigem Winde mit geballten Segeln zu Berg fahren, um Waaren von Rußland zu holen, andere nehmen hier Waaren ein, um dieselben an ihren Bestimmungsort zu bringen. Das Wasser in der Nemele ist gefallen auf 5,50 Meter. Aus der tiefen Niederung treffen spärliche Nachrichten über den dortigen Wasserstand hier ein; wahrscheinlich wird die Verbindung noch mangelhaft sein. — Wie die „T. A. Z.“ mittheilt, hat Herr Wischel gegen sie wegen Verleumdung Strafantrag gestellt. Gestern Mittag 1 Uhr wurde die Nummer 78 der Zeitung vom 2. April in den noch vorhandenen wenigen Exemplaren auf Verfügung der königlichen Staatsanwaltschaft durch einen Gerichtsvollzieher konfiskirt. Der Artikel unter der Spitzmarke „Zum Fall Wischel“ im lokalen Theil dieser Nummer hat Herrn Wischel Anlaß gegeben, weil darin gesagt wurde, daß Herr Wischel geküßert habe, die Stadt Tilfit wäre in allen Theilen der Bevölkerung von Socialdemokraten durchsetzt. Ferner, daß die Socialdemokraten nur auf eine Aufführung der „Weber“ im Stadttheater worten, um Scandalen zu provoziren, und daß endlich der Herr Oberbürgermeister Ebling ihn (Wischel) nur deshalb seines Amtes entsetzt habe, um seine schwachen Aussichten auf Wiederwahl zum Bürgermeister zu erhöhen. — Behauptungen des Herrn W., die das Blatt als unwahr hin stellt.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Ebing, 11. April.

* **Wuthmaßliche Witterung** für Freitag, den 12. April: Veränderlich, ziemlich kühl, starke Winde; für Sonnabend, den 13. April: Wenig verändert, meist bedeckt, Regenschauer, starker Wind.

Die letzte Woche vor dem Ostersfest, die sogenannte Charwoche oder stille Woche, führt ihren Namen von dem althochdeutschen chara, was soviel wie Klage oder Trauer bedeutet. In der christlichen Welt dem Andenken an Christi Leiden und Tod geweiht, ist der Charwoche, d. i. des Trübsal- oder

Trauerwoche, von der Kirche immer eine besondere Bedeutung beigelegt worden. Die Charwoche bildet die Vorfeier zum Ostersfest, besonders sind zwei Tage dieser Woche, der Gründonnerstag und Charfreitag, durch wichtige, mit dem christlichen Glauben in Verbindung stehende kirchliche Handlungen und Gebräuche ausgezeichnet worden. Wie die Feier des Ostersfestes selbst, reicht auch die Heiligung des Charfreitags bis in die älteste Zeit der christlichen Kirche zurück; die ersten Spuren einer Feier des Charfreitags und des Ostersfestes finden sich um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in der römischen Kirche, während der Donnerstag vor Ostem, als Gedächtnistag der Einsegnung des heiligen Abendmahls, erst seit dem 7. Jahrhundert gefeiert worden ist. Die Bezeichnung als „Gründonnerstag“ wird von den Chronisten verschiedentlich abgeleitet; sie soll nach den Einen von der alten und noch jetzt verbreiteten Sitte, an diesem Tage grüne Kräuter zu genießen, herrühren; nach Andern wieder sich auf einen angeblichen kirchlichen Bekehrungs-Tage (Palm 23. 2) und nach noch Andern sich darauf beziehen, daß an diesem Tage nach beendeter Kirchenbuße die Büßler als Sündlose („Grüne“) wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen wurden. Die heutige evangelische Kirche zeichnet den Gründonnerstag durch eine gemeinliche Abendmahlsfeier aus, die Anerkennung eines allgemeinen kirchlichen Feiertages hat der Gründonnerstag indes nicht erlangt; dagegen gilt der Charfreitag als der höchste Feiertag der evangelischen Kirche, und ganz besonders in England und Holland wird dieser Tag sehr streng gefeiert. Man begibt diesen Tag auch bei uns in vielen Gegenden durch Fasten und Meiden aller Arbeit, durch Schweigen der Glocken und Orgeln, durch schwarzen Schmuck der Kirchen und ähnliches. Die katholische Kirche giebt der Feier des Charfreitags keinen eigentlich festlichen Charakter, was zur Folge hat, daß er von den Katholiken nur als halber Feiertag betrachtet und die Werktagstarbeit an ihm nicht unterlassen wird. (An Stelle des Charfreitags wird in der katholischen Kirche das Fronleichnamfest gefeiert.) Abgesehen von der Charfreitagsfeier, legt und legt die römische Kirche noch heute der Charwoche eine weitgehende Bedeutung bei. Am letzten Tage vor Ostem, dem Ende der großen Fasten, wird in den katholischen Gegenden unserer Provinz die Osterspeise, die „swiecooka“, aufgebau und von den Priestern geweiht. Namentlich die jüngeren Geistlichen sieht man dann von Haus zu Haus gehen zur Weihe der österlichen Speisen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den königlichen Eisenbahndirektionen neu festgestellte Vorschriften über die Ueberwachung und Prüfung der eisernen Brücken im Bereiche der preussischen Staatsbahnenverwaltung zugehen lassen, nach denen vom 1. April ab zu verfahren ist. Bei dieser Gelegenheit hat der Minister bemerkt: Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche einer sorgfältigen Ueberwachung und guten Unterhaltung des eisernen Ueberbaues der Brücken für die Sicherheit des Betriebes beizulegen ist, hat die königliche Eisenbahndirektion sich fortlaufend durch gelegentliche Nachprüfungen einzelner Brücken seitens des bautechnischen Mitbesitzes oder Hilfsarbeiters davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Prüfungen unter genauer und sorgfamer Befolgung der neuen Vorschriften erfolgen. In wichtigen Fällen kann auch die unmittelbare Theilnahme eines der vorgenannten Beamten an den Hauptprüfungen angeordnet werden. Der alljährlich über den Befund und der wiederkehrenden Prüfung der eisernen Brücken zu erstattende Bericht ist künftig auch auf die Handhabung und Bewahrung der neuen Vorschriften zu erstrecken, wobei die Bauwerke, welche von der königlichen Eisenbahndirektion gemäß Vorstehendem nach oder mitgeprüft worden sind, unter Angabe des Ergebnisses einzeln namhaft zu machen sind.

Der polnische Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend in Westpreußen giebt in seinem Jahresbericht von 1894 u. A. folgendes bekannt: Die Einnahme betrug überhaupt 10576 52 Mk. und zwar Beträge aus 19 Kreisen 4627,75 Mk., außerordentliche Gaben 841,45 Mk., Zinsen 1993,50 Mk., aus dem verfloßenen Jahre übernommen 3113,82 Mk. Die Ausgaben beliefen sich auf 7756 45 Mk. Auf Unbekanntem erhielten Guldenerstützungen 8 Studirende der Medizin, 1 der Rechte, 1 der Thierarzneikunde, 5 Techniker, 5 Theologen, 1 Apotheker, zusammen im Betrage von 3835 Mk. An Gymnasialkinder wurden Unterstützungen im Betrage von 3402 Mk. gezahlt. Von den Stipendiaten besuchten 3 das Universitätsstudium, 4 absolvirten die Gymnasien.

Lauf öffentlicher Bekanntmachung sind im 1. Vierteljahr 1895 im Stadtkreise Ebing 31 Immobilien- bezw. Altersrenten in Jahresbeträgen von 106,80 bis 123,20 Mk. mit in Summe 3745,20 Mk. bewilligt worden. — Ferner werden vom Mittwoch, 1. Mai d. J. ab an jedem Mittwoch und Sonnabend Nachmittag 3 Uhr die öffentlichen Anzeigen der Kinder im Hause Brückstraße 26 stattfinden. Zupfentscheidung wird mit Geld bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schiffahrtsöffnung. Auch die Schifffahrt nach Pillau und Königsberg ist nun eröffnet. Die Baaken und die Anseglungstonne im Ebingser Fahrwasser sind gelegt.

* **Stadttheater.** Die Direktion hat für die Osterfeiertage Alles aufgeboten, um Ebing's Bürgerchaft den Abschied von ihr möglichst schwer zu machen. Zwei der besten Novitäten der Saison sind als Abschiedsvorstellung mit großen Opfern erworben worden: „Die Kameraden“ und „Das Wespennest“. Der am Montag mit dem Kneissel'schen Schwank in Scene gehende Einakter „Der Zigeuner“ bildet gleichzeitig das letzte Auftreten des Herrn Rudolph Haas. Wir machen darauf aufmerksam, daß behufs Annahme von Vorbestellungen auf feste Plätze die Theaterkasse am Sonnabend, 13. April von 11—1 Uhr Vormittags geöffnet sein wird. — Die gestrige Aufführung von Laube's Graf Eszter kann als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Sie thaten alle ihr Bestes, unsere bald scheidenden Gäste, das beste Herr Director Gottschald selbst, dessen Eszter die Rolle fast genau traf. Auch Hr. Hillé erklimmte eine ansehnliche Höhe; für die Darstellung von heidnischen Liebhaberninnen, welche die ersten Sünden lange hinter sich haben, ist sie sehr wahlhändig. Die Herren Staatssekretäre versuchten das Hölzerne, was in ihren Rollen liegt, wenigstens so blegiam als möglich zu geben. Hermann Kneissel's Träger war ganz lebenswürdiger Gemüthsart. Alfred Kobel (Hofmeister) war „servus“ im ganzen Umfange seiner rundern Behabigkeit. Am besten neben Herrn Gottschald gefiel Pola Nameau, die wirklich viel Anlage zur Charakteristik tieferer Religion zeigt; wie ein liebes poetisches Fingerring wandelte die Naive über das Podium, der warme Ton klingt bei ihr natürlich und anziehend, und das Hingebende vermag sie in allen Bewegungen wohl zu markiren.

Neue Postanstalten. Mit dem 1. d. Mis. find die nachbezeichneten Postanstalten in Wirkksamkeit getreten: in Marien im Kreise Ortelsburg, Gr. Kellen, Kreis Rößel, Zinsdorf, Kreis Verdauen, Kl. Schönau, Kreis Friedland Döhr., Langgut, Kreis Okerode Döhr., Bretl, Kreis Fischhausen. Die bisherige Postagentur in Alt-Billau ist vom 1. April ab in ein Postamt umgewandelt worden.

Von der Rogatmündung. In der Rogat fällt das Wasser sehr mäßig. Der Wasserstand betrug bei Wolfesdorf gestern 4,00 Meter, heute 3,96 Meter. Nach amtlichen Messungen zog der Marienburger Ueberfall 1,04 Meter, der Neureuthersee 0,70—1,00 Meter tief Wasser in das Einlagegebiet. Die Föhren bei Zeher und Einlage sind in Betrieb gesetzt. — Im Einlagegebiet vermindert sich das Ueberfluthungswasser sehr wenig. Die Verpachtung der Ackerländerien auf den königl. Domänen des überschwemmten Gebietes, die in dieser Woche stattfinden sollte, ist bis auf weiteres verschoben. Von den Rogatmäandern tritt das Wasser nach und nach zurück. Die Delche sind dort, wie sich jetzt, nachdem das Wasser gefallen, zeigt, sehr mitgenommen und zum Theil durchbrochen. Die angrenzenden Besitzer, welche die Dämme herstellen müssen, erleiden dadurch bedeutenden Schaden.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die königlichen Regierungen ermächtigt, statt der bisherigen Dänenläse der Forst-Hülfsaufseher vom 1. April ab folgende Normalsätze in Anwendung zu bringen: 1. für die im Besitz des unbeschränkten Forstverwaltungsrechts sich befindenden Forst-Hülfsaufseher, und zwar inner halb eines Regierungsbezirks a) für die erste Hälfte monatlich 84 Mk., b) für die zweite Hälfte monatlich 78 Mk. 2. für die noch zu den Forstverwaltern gehörenden Forst-Hülfsaufseher, welche eine Militärzeit zurückgelegt haben von a) 10 Jahren und darüber monatlich 72 Mk., b) 7 bis 10 Jahren monatlich 66 Mk., c) unter 7 Jahren monatlich 60 Mk. Bei außergewöhnlich lokaler Theuerung können an einzelnen Orten die unter 1b, 2a, 2b und 2c vorstehend genannten Sätze, soweit es die königliche Regierung für unabweislich erachtet, um 3 Mk. für den Monat erhöht werden. Die zu 1a genannten Forst-Hülfsaufseher, welche 84 Mk. monatlich erhalten, sind bis auf Weiteres von der Gewährung einer solchen Zulage auszuschließen, da der Jahresbetrag der höchsten Remuneration für jetzt nur 1008 Mk. betragen darf.

Neue Landwehrbezirks-Eintheilung. Mit dem 1. April d. J. ist folgende neue Landwehrbezirks-Eintheilung für den Bereich des 17. Armee-corporps in Wirkksamkeit getreten: 69. Infanterie-Brigade: Landwehrbezirk Schwane umfaßt die Verwaltungsbezwe. Aushebungsbezirke der Kreise Schwane, Wittow, Rummelsburg; Bezirk Stolp die Kreise Stolp und Lauenburg; Bezirk Könitz die Kreise Könitz, Tschel, Schlochau. 70. Infanterie-Brigade: Bezirk Thorn die Kreise Thorn, Culm, Briesen; Bezirk Graudenz die Kreise Schwab, Marienwerder, Graudenz. 71. Infanterie-Brigade: Bezirk Danzig: Stadt Danzig, Kreis Danziger Höhe, Danziger Niederung, Dirschau; Bezirk Rastadt die Kreise Rastadt, Buhla, Carthaus. 72. Infanterie-Brigade: Bezirk Oisterode die Kreise Oisterode und Meidenburg; Bezirk Dt. Eylau die Kreise Rosenberga, Böbau, Strassburg; Bezirk Macten-berg die Kreise Stuhm, Stadt Ebing, Landkreis Ebing, Kreis Marienburg. Die zum Regierungsbezirk Marienwerder gehörigen beiden Kreise Dt. Krone und Flatow bilden den Landwehrbezirk Dt. Krone der 7. Infanterie-Brigade (2. Armee-corporps).

Presstimmten.

Die „Deutsche Tageszeitung“ des Herrn von Bloch schreibt: „Die Umsturzvorlage schien uns bedenklich und schwächlich; was von Centrum's Gnaden daraus geworden minder bedenklich auf der einen, aber ganz wirkungslos auf der anderen Seite. Ein Messer ohne Klinge! Wird sich die Regierung damit begnügen? Fast scheint es so. Oder wird sie der Vorlage ein stilles Begräbniß letzter Klasse bereiten und dem preussischen Landtage ein neues Veramm-lungsgeheiß vorlegen? Wer weiß, ob Jemand heute das überhaupt will.“ Im Uebrigen ist das Agrarver-tritt natürlich der Ansicht, daß die Quelle des Um-sturzes nur verstopft werden könne, wenn — der Antrag Rantik angenommen wird. Deshalb hat sich wohl auch Herr Dr. Höfde, der Direktor des Bundes der Landwirthe, als Kandidat im Wahlkreise Eisenach gegen die Umsturzvorlage erklärt?

Die „Kreuzzeitung“ faßt ihre Forderungen betr. die Veranwortungsteuer-novelle dahin zusammen: Ein möglichst baldiges Inkrafttreten der neuen Bestimmungen, Verwendung der Branntweinsteuer zunächst lediglich zur Hebung des Exportes, endlich nicht zu nebrige Normirung der Ausfuhrvergütung.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Die Verfassung des Herrn von Roke erinnert an die Blödsinnigkeit der Entschlüsse auch auf politischem Gebiet, und hier wie dort kommt mitunter der hinkende Bote nach, nur daß Irthümer in der Politik für die Allgemeinheit verhängnisvoller werden können als Irthümer in der Rechtspflege, die wenigstens durch die Freisprechung, wenn nicht aufgehoben, so doch gemildert werden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont wiederholt, daß nicht beabsichtigt sei, Aenderungen an dem Anstiebelungsgeheiß von 1886 vorzunehmen. Bei den von den Blättern erwähnten eint-welligen Verpachtungen der angekauften Güter als Großwirthschaften, sowie bei der Verethaltung von Staatsmitteln für Verhölfe zu den bei den Renten-ausbildungen vorkommenden Folgeerichtungs-kosten handle es sich nicht um Zukunftsabsichten, sondern um bereits bewilligte Auswendungen aus Staatsmitteln.

Der „Berliner Börsenzeitung“ wird aus Wien gemeldet, die österreichische Regierung beabsichtige, sich mit der deutschen in Verbindung zu setzen behufs Einberufung eines Congresses aller Zucker produciren den Staaten Europas. Der Congress soll versuchen, den Rübenanbau und die Frage der Zuckererträgen gemeinsam zu regeln.

Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu den japanischen Handelsbedingungen, dieselben strebten eine Ver-günstigung der japanischen Einfuhr nach China, gegenüber der europäischen, an. Japan verlange, daß die japanischen Importartikel bei der Beförderung in das chinesische Inland durch Zahlung von zwei pCt. des ursprünglichen Kostenpreises von allen Inland-abgaben befreit werden sollen, und stellt dieselbe Forderung für die von Japanern in China selbst angefertigten Artikel. Der ursprüngliche Preis japanischer Waare müsse selbstverständlich geringer sein als der der gleichen europäischen Waaren. Daher bedeute die Forderung Japans thatächlich einen Differential-zoll zu Gunsten japanischer Artikel.

Vermischtes.

Ein Geirathsgeschäft. Die „Neue Freie Presse“ in Wien bringt folgendes „Geirathsgeschäft“, daß keines Commentars bedarf: „Für einen Gürtchen, in Deutsch-land aporagirt, in den Bierziern, wohl konsevirvt, wird eine Gemahlin gesucht (auch getaufte Israellitin). Gewünscht mindestens zwei Millionen Gulden Mit-gift, wovon der zehnte Theil zur Sicherstellung der Selbstständigkeit des Gemahls, theilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen zedirt werden mühte. Nur solche Persönlichkeiten, welche ganz direkte Föhlung besitzen und konventren den Falles rasche, sichere Erledigung bieten können, mögen nicht anonym unter Chiffre R K 3116 an das An.-Bür. d. Bl. ihre Offerten behufs Weiterbeför-derung senden.“

Ein postalischer Fortschritt ist in Frankreich zu verzeichnen. Der Leiter des dortigen Postwesens hat angeordnet, daß alle Briefarten mit kurzen Höflichkeitformeln von nicht mehr als fünf Worten jeder Zeit für fünf Centimes befördert werden sollen.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 11. April. 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 10.4.	11.4.
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,00	102,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,50	102,70
Oesterreichische Goldrente	103,40	103,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,40	103,40
Russische Banknoten	219,60	219,50
Oesterreichische Banknoten	167,45	167,50
Deutsche Reichsanleihe	106,25	106,30
4 pCt. preussische Consols	106,00	105,90
4 pCt. Rumänier	90,20	90,10
Mariens-Mantf. Stamm-Prioritäten	123,00	122,90

Produkten-Börse.

Cours vom	10.4.	11.4.
Weizen Mai	140,20	140,50
Zufi	142,70	143,00
Roggen Mai	121,70	121,70
Zufi	124,50	125,50
Tendenz: befestigt.		
Petroleum loco	25,70	30,20
Rübsl Mai	43,30	43,40
Zufi	43,50	43,40
Spiritus Mai	35,30	38,40

Königsberg, 11. April. — 1 Uhr — Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Wehl-, u. Spirituscommissionsgeschäft.) Spiritus pro 10,000 L % eger Fass. Loco contingentirt 54,00 „ Geld. Loco nicht contingentirt 34,25 „ „

Danzig, 10. April. Getreidebörsen.

Weizen (p. 75 q Dual-Gew.): matter.	141—145
Umsatz: 100 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	141
hellbunt	109
Transit hochbunt und weiß	107,00
hellbunt	142,00
Termin zum freiem Verkehr April-Mai	107,00
Transit	143
Regulirungspreis z. freiem Verkehr	143
Roggen 714 q Dual-Gew.): niedriger.	
inländischer	117,00
russisch-polnischer zum Transit	82,00
Termin April-Mai	116,50
Transit	81,50
Regulirungspreis z. freiem Verkehr	117
Gerste, große (660—700 g)	110
kleine (625—660 g)	90
Safer, inländischer	106
Erben, inländische	103
Transit	85
Rübsen, inländische	165

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemultert, Damaste u. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Stadt Theater.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

Sonntag, den 14. April 1895: Vorletzte Vorstellung.

Schluß der Saison am 15. April cr.

Novität! **Die Kameraden.** Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Julda. **Reperioirstück** des deutschen Theaters in Berlin.

Montag: Abschiedsvorstellung des gesamten Personals.

Letztes Auftreten von Rudolph Haas und Richard Lenz. Novität! Novität!

Das Wespennest. Originalschwank von Rudolph Kneissel. Vorher:

Der Zigeuner. Genrebild mit Gesang von Berla.

Schluß der Saison.

Zur Annahme von Vorbestellungen auf feste Plätze ist die Theaterkasse am Sonnabend, den 13. April 1895, von 11—1 Uhr Vormittags geöffnet.

Elbinger Kirchenchor. Charfreitag-Concert

in der St. Marien-Kirche
Freitag, den 12. April, Abends 7 Uhr.

„Der Tod Jesu“,

Dratorium für Chor, Soli und Orchester von Graun.

Billets à 50 Pf. und 25 Pf. sind zu haben bei S. Bersuch Nachf. (Nadolny), Schmiedestraße.

In Elbing auf dem Al. Exercierplatz.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner

Menagerie

verbunden mit

naturwissenschaftlichem Museum

in Elbing eingetroffen bin und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr die Eröffnungsvorstellung stattfindet.

Die Menagerie enthält folgende lebende Thiere: Löwen, Silberlöwen, Hyänen, Bären, Wölfe, eine Wölfin mit 4 Junge, lebende fliegende Hunde, Musang, Adler, Geier, Riesenschlangen bis 16 Fuß lang, Affen und Vögel, dressirte Kafadus etc., ferner große Sammlungen Naturalien und Alterthümer, 10000 Gattungen der herrlichsten Käfer und Schmetterlinge (von den kleinsten bis zu den größten), eine große Sammlung Muscheln und Korallen, eine Eier Sammlung (vom Vogel Strauß an bis zum Kolibri), Fischsammlung vom Hai an abwärts, Seeteufel, Seedrägen u. A., Krebs Sammlungen von den seltensten Krebsen, See-Stern bis Scopolypen, eine Steinsammlung, Handwerkszeuge aus den Hünen-gräbern, Scorpionen, Vogelspinnen und Gottesanbeterinnen, sowie die „Rose von Serichow“ und noch viele Tausend andere Präparate mehr. Man gebraucht zwei ganze Stunden, wenn man sich alles genau ansehen will. — Dressur ist alle Stunden, um 4, 6, 8 Uhr Abends ist Hauptdressur und Fütterung. Verkauf von der „Rose von Serichow“.

Entree 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Hochachtungsvoll C. Froese.

Kirchliche Anzeigen.

Am Charfreitage.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.

Gesang des Elbinger Kirchenchors:

Gr. Dogologie von Bortnianski.
S. Bach: Wenn ich einmal soll scheiden.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Am ersten Osterfeiertage.

St. Nicolai-Pfarrkirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Dr. Schulte.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Bury.

Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.

Gesang des Elbinger Kirchenchors:

Gr. Dogologie von Bortnianski.
Gru: Freuet euch alle. Chor mit Orchester.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.

Heil. Geist-Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Riebes.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Gesang des Kirchenchors:

Große Dogologie von Bortnianski.
„Hoch theut euch auf“ von Glück.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rabn.

St. Annen-Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Mallette.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamt-Candidat Greger.

Heil. Leichnam-Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Schiefferbeder.

Vorm. 9¼ Uhr: Beichte.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Schüge.

Reformirte Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.

Menoniten-Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.

Evang. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.

Vorm. 9¼, Nachm. 4¼ Uhr:

Herr Prediger Horn.

Jünglings-Verein: 3-4 Uhr.

In Wollsdorf Med. leitet Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Heinrich die Erbauung.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst:

Freitag, den 12. April, Abends 6¼ Uhr.

Sonnabend, den 13. April, Morgens 9 Uhr.

Festgottesdienst an den beiden letzten Tagen des Passahfestes.

Sonntag, den 14. April, Abends 7 Uhr.

Montag, den 15. April, Abends 7¼ Uhr.

Montag, den 15., und Dienstag, den 16. April, Morgens, Beginn 8¼ Uhr, Predigt (Dienstag: Todtenfeier) 9¼ Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 11. April 1895.

Geburten: Arbeiter Wilhelm Schulz

— Malermester Gustav Demuth F. —

Tischlermeister Ferd. Ludw. Hermann S.

— Kupferschmied Ferdinand Rosenkranz F.

— Arbeiter Gottfried Karau F. — Arbeiter Gustav Jul. Budzuhn F. — Arbeiter Joh. Schlef S.

Aufgebote: Arbeiter August Lettau mit verw. Klempner Grünb. u. Clara geb. Hohmann.

Eheschließungen: Arbeiter Carl Schöne mit Henriette Schröder. — Factor Bernhard Diener mit Johanne Rosenberg.

Esterbefälle: Hospitalkin Wittwe Wilhelmine Schlicht geb. Curra 78 J. —

Eigentümer-Wittwe Dorothea Jordan geb. Verk. 72 J. — Schuhmacherfrau Johanna Hinzmann geb. Helligardt 47 J. — Arbeiter Johann Schlef S. 3 St.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Die Erste Westpr. Obst- und Schaumwein-Kellerei

von G. Leistikow, Neuhof p. Neufisch,
empfehlen ihre vielfach prämierten, allseitig beliebten

Obst- und Schaumweine.

Private, Wiederverkäufer, Gastwirthe etc. wollen sich wenden an die
Hauptniederlage des Herrn

Bernh. Janzen, Mühlendamm 10.

Bekanntmachung.

Gemäß § 49 des Statuts der Orts-trantentasse für das Tischler-Ge-
werbe hieselbst werden die Mitglieder dieser Klasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für Klassen-Mitglieder Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer

Generalversammlung
auf Freitag, den 19. April, Abends 8 Uhr in das Vereinshaus Wasser-
straße Nr. 68 hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:
1) Rechnungslegung für das Jahr 1894.
2) Geschäftliches.
Elbing, den 11. April 1895.
Der Vorstand.

Atelier für künstl. Zähne

Specialität:

Plombiren.

C. Klebbe,

Jnn. Mühlendamm 20/21.

W. Dückmann

empfiehlt:

Conservirte Gemüse,

als: Spargel, Schneidebohnen, Schoten etc. in Blechdos.

Hohenlohe'sche

Gemüse-Präserven

als: div. Suppeneinlagen, Grün-
tern-Präparate, Hafermehl etc.

Conservirte Früchte,

gut fortirt.

Preißelbeeren in Zucker.

Kirsch- und Himbeersaft.

Prima Räucherlachs.

Gothaer Cervelatwurst.

Corned beef.

Rinderzunge in Dos.

Bacobit,

franz. und deutsches,

als: Apfel, Birnen, Pfäunen
und Kirschen.

Thee's

in besten Qualitäten.

Engl. Biscuits

in guter Auswahl

etc. etc.

Molkerei-Butter,

feinste I à Pfd. 1,00 M.,

fein I à Pfd. 0,90 M.,

empfiehlt **R. Finneisen.**

Zu den Osterfeiertagen

empfehle

verschiedene Sorten **Backformen,**

" " **Eierkocher,**

" " **Eierservice.**

Bruno Ernst,

Magazin für Haus und Küche,
Heiligegeiststr. u. Friedrichstr.-Ecke.

Pflichttreuer, zuverlässiger

junger Mann f. Stellung a. Bote

z. f. g. Büreaudienere w. erforderl. auch

Kaution stellen kann. Gesf. Off. erbeten

unter Z. 87 in der Exped. d. Ztg.

Neue Sommer-Handschuhe

schwedische, in Seide, Leinen, Zwirn und Baumwolle,

Echt Diamant-Schwarze Strümpfe,

Echt Diamantschwarze Strumpflängen, Kinderstrümpfe.

Neueste Herren-Cravatten u. Shlipse

Kragen, Hosenträger, Socken, Unterkleider, Regenschirme

empfiehlt in grossartiger Auswahl zu unerreicht billigen Preisen

Alexander Müller.

Ausverkauf.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts
und Fortzuges von Elbing
stelle mein sortirtes Lager in **Gold-, Silber-
und Alfenidewaaren** zu jedem annehmbaren
Preise zum Ausverkauf.

Gold. Damen-Uhren, 14 Kar., auf 10 Steine gehend, v. M. 20.
Silb. Damen-Remontoir-Uhren mit Goldrand v. M. 13. Silb.
Cylinder-Remontoir-Uhren mit Goldrand v. M. 13. Metall-
Uhren v. M. 6,50. Regulatore, echt Rußbaum, über 1 Mtr.
lang, halb u. voll schlagend, 16 M. Wecker 2,50. Wanduhren,
halb u. voll schlagend, v. M. 3,50. Für den Gang der Uhren
leiste Garantie.

J. Lewy, Schmiedestr.

Das passendste Gelegenheitsgeschenk

ist

Kürschners

Universal

Konversations

Zeikon

Unentbehrlich

für Jedermann.

PREIS 3 MARK

Vieljähriger Berater, der durch Fülle

und glückliche Anordnung des Stoffes hun-

dertausende von Fragen beantwortet und

zu schneller Auskunftserteilung auch Be-

sitzern grosser Lezika unentbehrlich ist.

Gehört in jedes Haus, jede Familie,

auf jedes Bureau und Comptoir.

Ausschliesslich zu beziehen durch die
Expedition der „Altpreuussischen Zeitung“.

Louise Schendell,

Atelier für

Künstl. Zähne,

Blomben etc.,

Jnn. Mühlendamm u. Mühlenstr.-Ecke.

Brantschleier,

Strohüte in den neuesten Formen,
sämmliche Neuheiten für die Puß-
branche empfiehlt in größter Auswahl
zu billigsten Preisen. Güte zum
Waschen, Färben, Modernisiren erbitet
B. Reimann, Fischerstr. 41.

Die Haupt-Agentur

einer gut eingeführten deutschen
Actiengesellschaft für Lebens-,
Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung
ist neu zu bezeugen. Leistungsfähige
Bewerber belieben ihre Adr. sub 85 in
der Expedition d. Ztg. einzureichen.

Herschiedenen Circeln,

in denen ich Mädchen für die höhere
Töchterchule vorbereite, können noch
Theilnehmerinnen beitreten.

Annemarie Lotzin,

Spieringstr. 25, II.

Am Charfreitage und
den beiden Oster-Fest-
tagen ist mein Geschäft voll-
ständig geschlossen.

W. Dückmann.

Plüß-Stauffer-Kitt

ist das Allerbeste zum Ritten zer-
brochener Gegenstände, wie Glas,
Porzellan, Geschir, Holz u. s. w.
Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg.
bei: **Th. Warlies, Glasmaler,**
Rud. Sausse, Drog.,
J. Staesz jun.,
G. Götz, Adler-Apothete, Brück-
straße 19.

Die Erneuerung
und die Freilose
4. Kl. 192. Lotterie sind bei
Verlust des Anrechts bis
16. April, Abends 6 Uhr,
einzulösen.

Peters,
Königl. Lottereeinnehmer.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 87.

Elbing, den 12. April.

1895.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

25)

Haworth hielt sein Wort. Am nächsten Tage war unter den Leuten, die in der Fabrik zu thun hatten, nicht ein einziger, der sich im Fall eines Angriffs nicht auf's Wirksamste hätte vertheidigen können. Aber es erfolgte kein solcher Angriff. Sein Vorgehen war so unerhört, war Allen so unerwartet gekommen, daß es zunächst selbst die Kühnsten in Schrecken setzte. Die Bewegung war keineswegs unterdrückt, aber sie war wenigstens zeitweilig gehemmt. Seine Feinde nahmen allerdings an Zahl und auch an Troß und aufrührerischem Geist stetig zu, aber sie vermochten zunächst nichts weiter zu thun, als in heftigen und aufrührerischen Reden ihrem Unmuth Luft zu machen. Es schien eben kaum thunlich und gerathen, die gewöhnlichen Mittel gegen Jem Haworth in Anwendung zu bringen. Er schloß in seinem Bureau in der Fabrik und wachte sogar abwechselnd mit den Leuten, die er des Nachts zum Schutze der Fabrik um sich hielt. Am Tage fuhr er stets unerschrocken mit grimmigem Gesicht und überall scharf aufmerkend durch die Straßen der Stadt. Er zeigte sich bald hier, bald da, überall; jezt in der Fabrik, dieselbe von Saal zu Saal, von Hof zu Hof durchkellend; im nächsten Augenblick schon wieder auf der Bank, auf alle Eventualitäten gefeßt und vorbereitet.

„Wenn die Geschichte erst vorbei ist, Leute,“ sagte er zu seinen Arbeitern, „da soll's doch bergehen, da will ich Euch einen guten Tag machen, an den Ihr noch lange denken sollt.“

Alle diejenigen, welche am Morgen, als die Plakate angeschlagen waren, auf der Bank erschlenen, um ihr Geld abzuholen, erhielten dasselbe baar ausgezahlt. Gegen Mittag schon trat eine merkliche Verminderung der zu diesem Zwecke Kommenden ein. Nach zwei oder drei Tagen kamen bereits einige wieder zurück und hätten gern der Bank wieder ihre Ersparnisse anvertraut, aber sie wurden jezt ausnahmslos zurückgewiesen.

„Tragt Euer Geld nach Manchester,“ antwortete Haworth auf ihre Bitten. „Da werden sie's wohl nehmen. Ich will's jezt nicht.“

Nach Verlauf von acht Tagen kamen auch diejenigen Arbeiter, welche Haworth im Stich gelassen hatten, wieder zur Besinnung und dem augenblicklichen Zaumel folgte nun eine Ernüchterung unangenehmster Art. Sie hatten nicht das Geringste gewonnen, sondern nur verloren, und zudem war ihre Stellung den übrigen Streikenden gegenüber keineswegs der Art, um sie für ihre Verluste zu entschädigen. Sie hielten sich allerdings, wenn man sie reden hörte, die Ideen ihrer Partei vollständig zu eigen gemacht, aber sie gereichten derselben weder zum Vortheil noch zur Freude. Sie vermochten auf ihre Mitarbeiter keinen Einfluß auszuüben und schreckten vor Gewaltthatigkeiten zurück; sie waren eben nichts als müßige Herumtreiber, an denen Haworth nicht viel verlor und seine Feinde nicht viel gewannen. Zudem waren sie bei ihren Jonkissen in diese und schwere Ungrnade gefallen und die Scheltworte und Moralpredigten, die sie von Seiten ihrer weiblichen Angehörigen über sich ergehen lassen mußten, ließen an Deutlichkeit und Eindringlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Gar traurig war vor Allem auch das Loos Mr. Briarley's. Von Seiten der Anzuhelkenen und Aufrührerischen erfuhr er nichts als Hohn und Verachtung und kam er noch Hause, so hörte er nichts als Jammern und Klagen und bittere Vorwürfe.

„Das also war's, womit Du umtrigst, das war's also?“ schrie Frau Briarley, als sich ihr Gatte endlich durch die Umstände gedrängt zu einem offenen Bekenntniß seines Fehltritts und dessen Folgen gerüchigt sah. „Den Streiklers hast Du Dich angelassen, so sich's also?“

„Nun ja, Satarann, ich hab' mich ihnen angeschlossen und — und — wir woll'n die Sache mal ins Reine bringen, ja, ja, so ist's — die Sache ins Reine zu bringen, das ist unsere Absicht. Wir — wir woll'n die Messer 'mal 'n Bißchen runterkriegen und — und sie zwingen, uns zu geb'n, was uns gebührt. Ja, ja, so ist's, das woll'n wir, Satarann.“

Es war gerade Mittagszeit und auf dem Hofe und auf der Straße vor dem Hause tummelten sich munter und lärmend die jüngeren Glieder der Familie. Die Jenny und ohne das Kleinste, die beide im Hause waren, waren's

Ihrer zehn. Frau Briarley trat vor der Thür und rief sie herein; die Aussicht auf das bevorstehende Mittagessen ließ sie mit hellem Jubel dem Ruße folgen. Einer über den Andern stürzend, und lärmend und schreiend waren sie im Nu im Zimmer beisammen, das ihrer kaum noch mehr zu fassen vermocht hätte.

Gewöhnlich wurden sie aus Gründen der Bequemlichkeit in mehreren getrennten Haufen abgepfeift, und so war es gekommen, daß Herr Briarley schon seit längerer Zeit nicht mehr die ganze Schaar beisammen gesehen hatte. Fast erstaunt starrte er den Kinderchwarm an.

„Was willst Du nun mit denen anfangen,“ begann Frau Briarley, „während Du die Meister runterzukriegen suchst?“

Herr Briarley konnte sich noch immer nicht von seinem nahen Erstaunen erholen; aber es begann ihm, wie leicht erklärlich, etwas schwül und ängstlich zu Muthe zu werden.

„Das — das scheint ja 'ne gute Menge zu sein, Sararann; die scheinen sich ja sehr — sehr gemebelt zu haben.“

„s sind gerade zwölf,“ entgegnete Frau Briarley trocken, „und Alle haben 'n Mund, wie Du siehst. Und ihr Vater, der denkt inzwischen die Meister 'n Bischen runterzukriegen!“ fügte sie mit bitterem Hohne hinzu.

Zwölf Paar Augen waren unberwandt auf ihren Erzeuger gerichtet, wie um auf seinem Gesicht zu lesen, was wohl seine Absicht sein könnte. Herr Briarley war verlegen.

„Sararann“, stotterte er, „schick die Kinder raus und laß sie spielen. Schick sie in die frische Luft, die wird ihnen wohl thun; ja, die frische Luft ist gesund für die Kinder und man hat dann auch Ruhe vor ihnen.“

Frau Briarley brach in Wehklagen aus; das Gesicht mit der Schürze bedeckt elkte sie jammernnd im Zimmer auf und ab.

„Ja wohl“, schrie sie unter Thränen, „schick sie raus in die frische Luft — davon werden sie wohl fett werden. Weiter werden sie auch wohl zunächst nichts bekommen, die armen Kinder. Ach, was soll daraus werden!“

Haworth war um diese Zeit mehr als je der Löwe des Tages. Wenn es ihm darum zu thun gewesen wäre, hätte er jeden Tag gefeiert und geehrt in den vornehmsten Gesellschaftskreisen der Stadt und Umgegend spielen können. Die kühnsten Geister besuchten ihn sogar in seiner Fäul, um sich den ganzen Verlauf des Vorfalles von ihm selbst erzählen zu lassen. Aber Haworth war zu Festlichkeiten und langen Unterhaltungen keineswegs aufgelegt. Er mußte, wie wenig er immer noch auf die augenblickliche Ruhe geben konnte. Und die Sorge um die Wiederkehr solcher Ereignisse ließ ihn manche Nacht schlaflos und in fieberhafter Erregung verbringen. Dieser Groll gegen diejenigen, die er durch sein energisches Auftreten für den Augenblick vom Ruße stien zurückgehalten hatte, ließ ihm im Herzen, und

dieser Groll war um so schwerer, als er ihn vorläufig nothgedrungen in sich verstocken mußte.

French faßte die Sache leichter auf und ließ sich sogar durch den anscheinend so günstigen Verlauf der Angelegenheit dazu verleiten, Haworth Muth zuzusprechen, bis dieser mit einem kurzen „Triumphiren Sie nicht zu früh!“ solche Versuche zurückwies und damit auch in ihm wieder neue Befürchtungen erweckte.

Seltener Weise war unter den Arbeitern die Erbitterung gegen French unerbaltmäßig viel stärker als gegen Haworth selbst. Man betrachtete ihn als Fremden und unberechtigten Eindringling. Seine vornehme Geburt und Erziehung trugen nur dazu bei, diese Mißstimmung zu nähren und mit ironischer Verachtung spottete man in den Kreisen der Arbeiter über seine praktische Unfähigkeit und seinen Mangel an praktischer Erfahrung. Ein kühner Unternehmungsgelst, der, namentlich wenn er von Erfolg begleitet ist, seine Wirkung auf die Massen niemals verfehlt, ging ihm zudem vollständig ab. Auch in der Stunde der Gefahr hatte er sich nicht gezeigt, kurz, in den Augen des Arbeiters erschien er als derjenige, der immer nur nahm und niemals gab.

Miß French würdigte vollkommen die Schwierigkeit der Lage. „Es sollte mich nicht wundern, wenn wir noch weitere Unruhen haben,“ sagte sie im Gespräch zu Murdoch.

Dreißigstes Kapitel.

Madame Haworth und Großmutter Dixon.

Um diese Zeit machte sich eine auffallende Veränderung in Madame Haworth's Wesen bemerkbar. Bisweilen, wenn sie beisammen im Zimmer saßen, fühlte Haworth, daß ihre Augen auf ihn gerichtet waren, und wenn er dann plötzlich aufsaß, begegnete sie jedesmal seinem Blick mit scheuem und furchtstammem Ausdruck und suchte demselben auszuweichen, sobald sie dazu im Stande war.

Sie war niemals so liebevoll und fast überströmend zärtlich gegen ihn gewesen, wie eben jetzt und doch verfolgten ihn ihre Augen beständig mit ängstlicher Wachsamkeit, die zu Zeiten nahezu an Furcht zu streifen schlen. Es war freilich keineswegs Furcht vor ihm. Sie blickte an ihm mit der ganzen Stärke ihrer Liebe. Wenn er des Nachts nach Hause zurückkehrte, so konnte er, mochte es auch noch so spät sein, mit Sicherheit darauf rechnen, von ihr erwartet zu werden, und wenn er des Morgens, gleich wohl zu welcher Stunde, das Haus verließ, fand er sie stets bereits auf und bereit, für seine Bequemlichkeit und Begehrlichkeit zu sorgen. Für Haworth hatte das fast etwas Beängstigendes, er fühlte fortwährend eine geheime, innere Unruhe, und wenn er des Nachts einmal aufwachte, ließ ihn der Gedanke an sie und an ihr verändertes Wesen oft Stunden lang nicht wieder einschlafen.

„Sie beobachtet mich, als ob sie meine geheimsten Gedanken erforschen wollte.“ Sprach er zu sich selbst voll innerer Besorgniß. „Was mag man ihr nur gesagt haben?“

Madame Haworth ihrerseits suchte, wenn sie allein war, durch ruhiges Nachdenken über das, was sie quälte, ihre Unruhe zu beschwichtigen. „s ist der Streit,“ sagte sie sich, „der die Leute gegen ihn aufgebracht hat, so daß sie all das Gute, was er an ihnen gethan hat, vergessen haben. Bei ruhiger Besinnung hätten die Leute nicht so gesprochen.“

Sie hätte kaum selbst zu sagen vermocht, was sie eigentlich gehört und was ihr Herz so mit Unruhe erfüllt hatte. Sie wußte nur, daß sie zuerst hier und da ein rohes, höhrendes Wort und endlich eine ganze, schreckliche Erzählung vernommen hatte, die, wenn sie auch keineswegs an die Wahrheit derselben glaubte, sie doch vor Schreden und Grauen erbeben ließ. Der Mann, der ihr in seiner Hohheit zuerst die schändliche Geschichte entgegenschleuderte, brachte dieselbe nicht zu Ende; die Worte erstarrten ihm auf den Lippen, als er den entsetzlichen Eindruck derselben auf ihrem Gesicht bemerkte.

Das war im Hause eines ihrer Pflegetöchter geschehen und zitternd hatte sie sich nach den ersten Sätzen von ihrem Stuhl erhoben.

„Ich hätte nicht geglaubt,“ rief sie mit unwillkürlichem Pathos, „daß die Welt so unwissend und so schlecht sein kann.“

Als nun allmählich die Stimmung unter den Arbeitern immer gereizter wurde, begegnete sie wieder und immer wieder derselben Erzählung, bald mit mehr, bald mit weniger neuen und schlimmen Zusätzen, und oft in solchen Formen, daß sie nicht dagegen ankämpfen konnte. Eine fortwährende Erinnerung an Dinge, deren Sinn sie noch nicht einmal vollständig verstanden hatte, begann ihr die Ruhe zu rauben. Bisweilen bemächtigte sich ihrer eine gewisse Scheu, die Häuser der Arbeiterfamilien zu besuchen, weil sie fürchtete, dort einmal etwas zu vernehmen, was sie ganz und gar überwältigen könnte. In solchen Augenblicken der Angst und Unruhe begann sie dann auf dem Gesicht ihres Sohnes zu forschen, wie um darin einen ihr bisher fremden Ausdruck zu finden. Sie beobachtete ihn mit prüfender Aufmerksamkeit, wenn er, wie es wohl bisweilen vorkam, in seine eignen Gedanken versunken ihre Gegenwart halb und halb vergessen hatte. Als Haworth sich eines Abends bei seiner Rückkehr aus ein Sopha gemorren hatte und von Müdigkeit überwältigt in einen unruhigen Schlummer gefallen war, erblickte er bei seinem plötzlichen Erwachen zu seinem Erstaunen seine Mutter dicht an seiner Seite; mit bleichem Gesicht blickte sie auf ihn nieder und ihre Finger zitterten in nervöser Erregung.

„Was ist's?“ rief er aus. „Was fehlt Dir?“

Zu seiner Ueberraschung, zu seinem Schrecken sank sie weinend neben ihm auf ihre Knie nieder, und legte ihre zitternde Hand auf seine Schulter.

„Du hast soeben einen recht häßlichen Traum gehabt, lieber Sohn — einen recht häßlichen Traum. Ich — ich erkannte Dein Gesicht kaum wieder, Jem, es war so verändert.“

Haworth sank auf seine Kissen zurück und starrte sie verwirrt an. Er wußte, er hatte keinen häßlichen Traum gehabt. Die Träume, die er im Schlafe hatte, waren nicht halb so schlimm und bitter wie diejenigen, welche ihn oft am Tage in wachem Zustande heimsuchten und beunruhigten.

„Du hattest immer ein so liebes, gutes Gesicht, Jem,“ fuhr seine Mutter fort, „ein so freundliches Gesicht, als Du ein Knabe warst.“

In fast troßigem Tone unterbrach er sie.

„Ich bin jetzt kein Kind mehr; das ist jetzt abgethan und vorbei.“

„Nein, Du bist kein Kind mehr, das ist wahr, lieber Sohn; aber Du hast immer ein so unschuldiges Leben geführt und — und niemals etwas Unrechtes gethan, Jem, gerade ebenso wie damals, als Du noch ein Kind warst, Jem. Aber eben jetzt war Dein Gesicht so verändert.“

Ihre Stimme wurde leiser und leiser; Haworth antwortete nichts und auch sie mochte und konnte das Schweigen nicht weiter unterbrechen.

Großmutter Dixon war es, von der sie bald die Wahrheit in ihrer unverhülltesten Gestalt erfuhr. Vielleicht wußte Niemand, weder Mann noch Frau, in Broxton mehr davon, als diese ehrwürdige alte Matrone. Haworth und seine ausschweifende und Anstoß erregende Lebensweise, das war ihr in späteren Lebensjahren der willkommenste Unterhaltungstoff gewesen. Es entging ihr niemals, sobald im Gespräch Haworth's Name erwähnt wurde, und jedes Mal ließ sie sich dann, oft zur nicht geringen Verlegenheit und Verwirrung der erzählenden Matrone, den besprochenen Vorfall in der allerlautesten Tonart wiederholen.

Frau Brarley kannte Großmutter Dixon's Charakter, und eben weil diese seltsamer Weise Madame Haworth nicht sofort alles Gehörte verrieth, schwebte sie, so oft und so lange die kleine Frau in ihrem Hause weilte, in beständiger Aufregung und Furcht.

„Eines Tages wird sie doch damit 'rauskommen, daß' auf,“ pflegte sie voller Besorgniß zu sagen; „und Gott weiß es, ich möcht' um Alles in der Welt nicht dabei sein, wenn sie's thut.“

Aber zunächst that es Großmutter Dixon noch nicht. Frau Brarley war im Geheimen überzeugt, daß nur eine versteckte Bosheit sie für den Augenblick davon zurückhalte. Es war ihr nicht entgangen, mit welchen Blicken die Alte unter ihren zusammengezogenen Brauen Madame Haworth beobachtete, wenn diese sich in zärtlichen und liebevoller Lobeserhebungen über ihren Sohn erging, wobei stets Frau

Briarley die Aufgabe zufiel, Großmutter Dixon ihre Worte laut zu wiederholen.

„Na, freilich,“ pflegte jene dann mit boshaftem Lächeln zu bemerken, „das ist er ganz und gar. Das ist Haworth. Ein guter, trefflicher Mensch, dieser Haworth. Ich kenne ihn.“

Madame Haworth begann unter solchen Umständen bald sie zu fürchten, nur mit Scheu in ihrer Gegenwart zu sprechen, und womöglich jede Anspielung auf die Wohlthätigkeit und Herzengüte ihres Sohnes zu vermeiden.

„Wenn's nicht gar so unnatürlich wäre,“ sagte sie einmal zu Frau Briarley „so würd' ich fast glauben, sie begt einen besondern Haß gegen ihn.“

„Ach, lieber Gott.“ antwortete Frau Briarley darauf, „achten Sie nicht auf die; die haßt Alle und möchte Allen schaden, wenn sie kann. In der ganzen Welt giebt's kein nichtsnutzigeres altes Weib, als die ist.“

Einige Tage nach dem oben erwähnten Vorfall machte Madame Haworth bei Briarley's wieder einen Besuch. Sie nahm ihren Korb mit sich, den die Armen von Brogion schon längst sehr wohl kannten. Diesmal enthielt er Strümpfe für die kleinen Briarley's und ein Kleidchen oder dergleichen für das Baby.

Nachdem sie ihre Gaben verpackt hatte, wandte sie sich nicht ohne eine gewisse ängstliche Unruhe zu Großmutter Dixon.

„Ich hoffe, es geht Ihnen gut, liebe Frau?“

Großmutter Dixon gab keine Antwort. Sie saß vorn übergebengt in ihrem Lehnstuhl und ließ einige Sekunden lang unverwandt ihre Blicke auf Madame Haworth ruhen; dann deutete sie langsam mit ihrem mageren, gekrümmten Finger auf die kleinen Geschenke.

(Fortsetzung folgt.)

Manngfaltiges.

— **Russisch.** Eine Skandalgeschichte großen Stils — wie sie in dem „patriarchalisch“ regierten Rußland keine Seltenheit ist — ist jetzt wieder im Gange. Es handelt sich dabei um einen der höchsten militärischen Würden-träger, den sechszigjährigen General der Infanterie Annenkoff, den Erbauer der Transkaspische-Bahn, und um viele Millionen Rubel. 1891 wurde Annenkoff zum Leiter der öffentlichen Nothstandsarbeiten ernannt, welche die Regierung in Folge der großen Mißernte in ausgedehnter Maße organisiren wollte. In der vornehmen russischen Gesellschaft erregte diese Ernennung schon Befremden, denn man wußte sehr gut, und die Reichskontrolle hatte es zudem ziffermäßig nachgewiesen, daß Annenkoff bei dem Bau der Transkaspischebahn recht tüchtig in seine eigene Tasche hineingewirtschaftet hatte. Dem Leiter der Nothstandsarbeiten mußte ein weiter Spielraum gelassen werden, und die angewiesenen 10 Millionen

Rubel gingen fast alle durch Annenkoffs Hände. Es waren als größte Arbeiten besonders der Bau einer Chaussee von Noworossisk nach Suchum und die Abholzungen von 12,000 bis 16,000 Desjatinen Kronwald zu unternehmen. Es war dabei vorgeschrieben, jeden Erlös für verkauft Holz an die Kronkasse abzuführen. Jedoch würdigte Annenkoff weder diesen noch sonst einen ihm erteilten Befehl seiner Beachtung. Als die zehn Millionen erschöpft waren, verlangte und erhielt Annenkoff noch mehrmals neuen Kredit. Als seine Geschäftsführung dann immer verdächtiger wurde, wurden ihm die Waldarbeiten abgenommen und deren Beendigung dem Domänen-Ministerium übertragen, zur Besichtigung der Chaussee eine Kommission des Wege-Kommunikations-Ministeriums abgesandt, und da die Kommission die Chaussee in völlig verwahrlostem Zustand antraf, die Instandsetzung derselben dem letztgenannten Ministerium übergeben. Endlich wurde eine Liquidationskommission gebildet, um die Rechnungen der Annenkoffschen Verwaltung zum Abschluß zu bringen. Hierzu mußten der Kommission unverzüglich zwei Mill. Rubel angewiesen werden, darunter 350,000 Rubel für die nöthigsten Ausbesserungen der noch nicht fertig gestellten Chaussee. Bei näherer Prüfung der Sachlage gab übrigens das Wegekommunikations-Ministerium die Erklärung ab, daß noch mindestens zwei Millionen Rubel erforderlich seien, um die Chaussee brauchbar zu machen. Unter Annenkoff war eben nichts gethan worden. Außerdem ist eine Reihe von Rationen, die Unternehmer bei der Verwaltung der öffentlichen Arbeiten eingezahlt hatten, verschwunden. Ueber einen Fall von Unterschleif, den die Reichskontrolle Annenkoff nachwies, legte der verstorbene Zar schriftlich seine Ansicht nieder, indem er ihn mit „äußerste Frechheit“ charakterisirte. Schließlich wurde eine „besondere Kommission“ aus einigen Ministern zusammengerufen, um die Beschuldigungen der Reichskontrolle zu prüfen. Die Untersuchungen sind jetzt abgeschlossen und werden dem Zaren vorgelegt werden, der sich nun zu entscheiden hat, ob er Annenkoff laufen läßt, damit er die Frucht seiner That irgendwo in Paris oder an der Riviera genießt, oder ob er ihn dem Richter überantworten will!

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konietz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.